

Pressespiegel 2016

Press Documentation 2016

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

23.05.2016 / KW 21

Von der Jagd auf Betreiber illegaler Glücksspielautomaten

Spierschützer Schmidt, auch im Namen von Novomatic aktiv, deckt Betreiber mit Anzeigen ein.

Wien/Gumpoldskirchen. (apa/red) Trotz Totalverbots in einigen Bundesländern floriert das Automatenglücksspiel. Aktuell gibt es fast 1500 illegale Geräte in Österreich, hat Spierschützer Gert Schmidt erhoben. Er macht seit Jahren auch im Namen des Glücksspielkonzerns Novomatic Jagd auf unkonzessionierte Anbieter und deckt sie mit Anzeigen ein. Novomatic klagt sie dann.

Schmidt hat sich dem Kampf gegen das illegale Glücksspiel verschrieben und betreibt die Plattform spieler-info.at. Sieben Mitarbeiter beschäftigt der Branchenkenner. „Davon sind drei permanent im Außendienst und fahren ganz Österreich inkognito ab“, sagt Schmidt.

„Spielhöhlen“

Die illegalen Standorte werden akribisch dokumentiert. 283 „Spielhöhlen“ macht spieler-info.at derzeit aus, die meisten davon in Oberösterreich (96), der Steiermark (55) und Kärnten (30). In diesen Lokalisationen stehen insgesamt 1455 Geräte, auch hier führt Oberösterreich (487), gefolgt von der Steiermark (293) und Kärnten (194). In Niederösterreich, dem Heimatbundesland von Novomatic, gibt es „nur“ 87 Geräte.

In Wien dürfte das Verbot, das seit Anfang 2015 in Kraft ist, hingegen greifen: Nur noch 34 illegale einarmige Banditen haben Schmidt und seine Mitarbeiter im Mai in der Hauptstadt ausfindig gemacht.

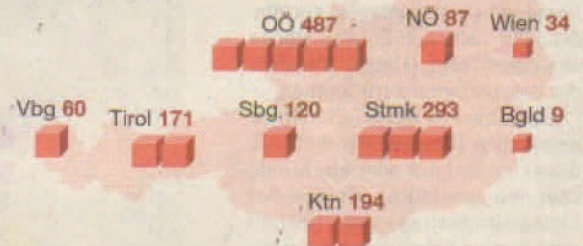
Das Automatenzocken ist aber nicht nur in Wien untersagt. Auch Vorarlberg, Salzburg und Tirol erlauben das sogenannte kleine Glücksspiel nicht, dennoch kom-



Illegale Glücksspielautomaten

Von der Plattform spieler-info.at dokumentierte illegale Geräte (Mai 2016)

Gesamt 1455¹



Grafik: apa, Quelle: [apa/Spieler-Info.at](http://spieler-info.at), Foto: apa/Hochmuth WIENER ZEITUNG

men die westlichen Bundesländer nach Schmidts Zählung zusammen auf 351 Automaten. In den anderen Bundesländern – OÖ, NÖ, Steiermark, Kärnten und Burgenland – dürfen nur konzessionierte Anbieter Automaten spielen anbieten. Die meisten bisher vergebenen Lizenzen hat die Novomatic-Tochter Admiral inne.

Als Handlanger von Novomatic will sich Schmidt auf keinen Fall sehen. „Die Illegalen versuchen permanent, mich als verlängerten Arm oder Lobbyisten von Novomatic darzustellen“, sagt er. Er habe seine Plattform spieler-info.at 2006 aus eigener Initiative gestartet, wenngleich er Novomatic-Elgner Johann Graf seit der Gründung des Glücksspielkonzerns kenne. „Ich bin mit ihm befreundet. Auch mit Leo Wallner (dem langjährigen Chef der Casinos Austria, der vergangenen Sommer 79-jährig verstorben ist, Anm.) war ich sehr gut bekannt.“

Seit der viel kritisierten Novellierung des Glücksspielgesetzes

2010 sei die Arbeit schlagartig mehr geworden. „Einer der wichtigsten Pfeiler der Konzessionsvergabe ist die Pflicht des Staates, Spielsucht, Betrug und Geldwäsche zu bekämpfen. Auch die Konzessionäre sind verpflichtet, mit einem glaubwürdigen Spierschützer zusammenzuarbeiten.“

Genau aus diesem Grund kooperiere Novomatic seit mehreren Jahren mit ihm, so Schmidt. „Wir verrechnen die Fremdkosten weiter. Auf's Jahr gerechnet sind es sicher ein paar hunderttausend Euro. Teilweise arbeiten wir mit Detektiven, und immer mit Rechtsanwälten.“

7000 Euro pro Monat

Ein Geschäft sei die Jagd auf die Illegalen aber „im Großen und Ganzen nicht“, sagt Schmidt. Einige wenige Jahre habe er für seine Arbeit, auch vom teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern – in der Ära Wallner – Geld bekommen. An Novomatic sei er zwecks finanzieller Unterstützung 2010 he-

rangetreten. Schmidt bringt in jedem einzelnen Fall Anzeigen ein – über tausendmal hat er sich zuletzt an die Behörden gewandt. Zuerst übermittelt er seine Dokumentationen über den Standort an die Finanz, später an die zuständige Verwaltungsstrafbehörde (Bezirkshauptmannschaft oder Pollzeidirektion). Auf Basis der entsprechenden Unterlagen bringe dann Novomatic Klagen nach dem Unlauterer-Wettbewerbs-Gesetz (UWG) gegen die illegalen Konkurrenten ein, so Schmidt.

Die UWG-Klagen hätten den „Vorteil“, dass sie den Illegalen finanziell wehtun. Wenn Novomatic vor Gericht siegt, verfüge dieses Beugestrafen von bis zu einer Million Euro. Wenn die Verurteilten also trotz Verbots weiterspielen, müssen sie zahlen. Vielen „Häuptlingen“, wie Schmidt die Hintermänner nennt, sei das aber egal. „Die spielen mitunter munter weiter.“ Laut Schmidt bringt ein illegaler Automat im Monat rund 7000 Euro ein. ■

„Fast 1500 illegale Glücksspielgeräte in Österreich“

Ein Drittel der Geräte steht laut Automatenjäger Gert Schmidt alleine in Oberösterreich

WIEN/GUMPOLDSKIRCHEN. Seit Jahren macht der selbsternannte Spielerschützer Gert Schmidt Jagd auf das illegale Automaten-Glücksspiel. 1455 illegale Geräte würden in 283 „Spielhöhlen“ in Österreich derzeit stehen. Schmidt, der die Plattform spieler-info.at betreibt, kennt die Standorte genau. Er beschäftigt sieben Mitarbeiter, von denen drei permanent im Außendienst arbeiten und inkognito ganz Österreich nach illegalen Automaten abklappern.

Unrechtmäßig aufgestellte Automaten zu suchen wäre freilich ein wenig einträgliches Geschäftsmodell – gäbe es keine Unterstützer. Der Unterstützer in diesem Fall ist der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic. Schmidt bringt Anzeigen gegen unkonzessionierte Anbieter ein, Novomatic klagt hinterher.



487 illegale Automaten soll es in Oberösterreich noch geben.

Foto: Colourbox

Der Spielerschützer sagt, dass die Automatenjagd „im Großen und Ganzen“ kein Geschäft sei. In der Ära des im Vorjahr verstorbenen Leo Wallner habe er einige Jahre für seine Arbeit auch vom teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern Geld erhalten. 2010 sei er selbst an Novomatic herangetreten. Schmidts Statistik weist für

Oberösterreich den höchsten Anteil an illegalen Automaten aus.

487 seien es, dahinter folgten die Steiermark (293) und Kärnten (194). Während das Automaten-spiel in Wien, Vorarlberg, Salzburg und Tirol verboten ist, dürfen in den anderen Bundesländern nur konzessionierte Anbieter Automaten-spiel anbieten. Den Großteil der

bisher vergebenen Lizenzen hält die Novomatic-Tochter Admiral.

Schmidt ist der Überzeugung, dass nur wenige „böse Buben“ vom illegalen Automaten-spiel profitieren würden. „Die haben meist Firmen mit 20 bis 50 Mitarbeitern“, sagt Schmidt. Gegen diese Hinter-männer wolle er auch vorgehen. In Kürze werde er eine umfangreiche Anzeige bei der Wirtschafts- und Korruptions-Staatsanwaltschaft einbringen. Die Gewinne der illegalen Betreiber seien beträchtlich: Ein einzelner Automat spiele monatlich etwa 7000 Euro ein, sagt Schmidt.

In zwei bis drei Jahren soll laut Schmidt das illegale Geschäft bis auf einen „Bodensatz“ zurückge-drängt werden. Vieles sei jetzt schon gelungen – 2010 habe es noch 10.000 illegale Geräte gegeben.

Spielschützer fanden 1455 illegale Automaten

Glücksspielverbote wirken in Wien am besten, meiste Verstöße in Oberösterreich

Wien/Gumpoldskirchen – Die Verbote von Glücksspielautomaten in den Bundesländern wirken sehr unterschiedlich. Laut einer Erhebung des im Auftrag des Glücksspielkonzerns Novomatic arbeitenden Spielschützers Gert Schmidt sind derzeit österreichweit 1455 Geräte illegal in Betrieb – am meisten in Oberösterreich, am wenigsten in Wien.

Konkret fanden Schmidt – er betreibt die Plattform *www.spieler.info.at* – sowie seine sieben Mitarbeiter, die in ganz Österreich inkognito unterwegs sind, im Mai 283 nichtgenehmigte Spielörtlichkeiten. In Oberösterreich standen in 96 Lokalitäten 487, in der Steiermark an 55 Orten 293, in Kärnten an 30 Stellen 194 unkonzessionierte Automaten.

In Niederösterreich, dem Heimatbundesland von Novomatic,

wurden 87 Geräte aufgestöbert. In Wien dürfte das seit 2015 geltende Verbot hingegen greifen: Nur 34 illegale einarmige Banditen wurden ausfindig gemacht.

Das Automatenzocken ist nicht nur in Wien untersagt. Auch Vor-

arlberg, Salzburg und Tirol erlauben das kleine Glücksspiel nicht. Dennoch kommen die westlichen Bundesländer zusammen auf 351 Automaten. In den anderen Bundesländern dürfen nur konzessionierte Anbieter Automaten spielen anbieten. Die meisten Lizenzen hat bisher die Novomatic-Tochter Admiral inne.

Schmidt bringt in jedem Fall Anzeigen, Novomatic Klagen nach dem Unlauterer-Wettbewerb-Gesetz gegen die illegalen Konkurrenten ein. Im Verurteilungsfall drohen Beugestrafen von bis zu einer Million Euro. Ein neuer Trick illegaler Automatenbetreiber sei, zu behaupten, es handle sich nicht um Glücks-, sondern um ein Geschicklichkeitsspiel, sagt Schmidt. Damit wollten sie sich die Konzession und Steuern ersparen. (red) **Kommentar Seite 40**



Illegale Automatenbetreiber werden von Novomatic geklagt.

Foto: APA / Georg Hochmuth

„Standard“, 21.05.2016

GLÜCKSSPIEL

Unkontrollierbares Internet

Günther Oswald

Studien über illegale Praktiken sind mit Vorsicht zu genießen, jene im Glücksspielbereich noch viel mehr. Man sollte die Erhebung des von Novomatic finanzierten Spielerschützers Gert Schmidt, wonach es derzeit noch 1500 illegale Spielautomaten gibt, also nicht auf die Goldwaage legen. Eine andere Erhebung – vom Beratungsunternehmen Kreutzer, Fischer & Partner – kam vor zwei Wochen zu dem Schluss, dass noch fast 3000 illegale Automaten in Österreich stehen.

Welche Zahl auch immer stimmt: Heute stehen weniger illegale Automaten als vor der Vergabe von Konzessionen für das kleine Automatenglücksspiel in den Bundesländern. Vor einigen Jahren lagen die Schätzungen noch bei 10.000 illegalen Automaten. In Wien, wo Anfang 2015 ein neues Gesetz in Kraft getreten ist, haben zahlreiche kleine Lokale zugesperrt. Es wäre aber natürlich naiv zu glauben, dass jetzt wirklich viel weniger gespielt wird.

Zum Teil gibt es eine Verlagerung zu den Sportwetten, die in Österreich absurderweise nicht zum Glücksspiel zählen – und natürlich in das Internet. Jeder Spielsüchtige kann heute mit dem Smartphone sein gesamtes Geld verspielen, ohne dass er je eine Spielhölle von innen gesehen haben muss. Der Onlinemarkt ist de facto unkontrollierbar. Europaweit einheitliche Regeln sind nicht in Sicht. Dieses Problem wird wesentlich schwieriger in den Griff zu bekommen sein als das Abdrehen der letzten illegalen Automaten.

„APA“, 21.05.2016

„profil“: Ehemalige nö. SPÖ-Landesrätin belastet Novomatic

Utl.: Christa Kranzl sagte Ende 2015 vor Gericht, Novomatic habe ihr 2005 „Vorteile“ in Aussicht gestellt – Konzern dementiert

Wien (OTS) - Wie das Nachrichtenmagazin „profil“ in seiner Montag erscheinenden Ausgabe berichtet, hat die frühere niederösterreichische SPÖ-Landesrätin Christa Kranzl den Glücksspielkonzern Novomatic Ende des Vorjahres vor dem Handelsgericht Wien belastet. Am 9. November 2015 sagte Kranzl als Zeugin unter Wahrheitspflicht in einem Zivilverfahren aus, das Novomatic gegen den früheren Geschäftspartner Thomas Sochowsky führt. Demnach soll der frühere Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt Kranzl in einem Telefonat im September 2005 „Vorteile“ in Aussicht gestellt haben – unter der Voraussetzung, dass ein kurz zuvor erlassener umstrittener Bescheid des Landes zur Aufstellung von bis zu 2500 Automaten nicht aufgehoben werde (was schließlich doch geschah, wenn auch nur vorübergehend). Laut dem „profil“ vorliegenden Verhandlungsprotokoll sagte Kranzl, Wohlfahrt habe „Wert darauf gelegt, dass alles so bleibt ... Er hat gemeint, dass das für mich nicht mein Nachteil sein würde.“ Weiters heißt es im Protokoll: „Über nochmaliges Befragen des BV (Anm.: Beklagtenvertreters), ob ich diese Aussage des Dr. Wohlfahrt dahingehend verstanden habe, dass mir ein Vorteil in Aussicht gestellt wurde, gebe ich an: Ja.“ Zugleich betonte die frühere Politikerin „nie etwas erhalten“ zu haben.

Kranzl gegenüber „profil“: „Ich habe unter Wahrheitspflicht im Zeugenstand ausgesagt und stehe zu jedem Wort.“ Novomatic weist das durch Anwalt Peter Zöchbauer entschieden zurück: „Herr. Dr. Franz Wohlfahrt hat Frau Christa Kranzl weder wörtlich noch sinngemäß einen Vorteil in Aussicht gestellt.“ Die Äußerungen der Zeugin seien schlicht „unzutreffend“.

Wie „profil“ weiters berichtet, sind die seit 2014 anhängigen Ermittlungen der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) gegen Karl-Heinz Grasser, Walter Meischberger und Wohlfahrt weit gediehen. Die WKStA verdächtigt Grasser, 2005 in Summe 100.000 Euro von Novomatic-Berater Meischberger erhalten zu haben – im Abtausch für eine spätere (letztlich erfolglose) Gesetzesinitiative, welche das Glücksspielmonopol zu Lasten der Casinos Austria-Gruppe aufgeweicht hätte. Die Beschuldigten haben die Vorwürfe in der Vergangenheit wiederholt zurückgewiesen. „Das Ermittlungsverfahren steht vor dem Abschluss“, so Oberstaatsanwalt René Ruprecht. „Dann wird über die weitere Vorgehensweise entschieden.“

„Südkurier“, 20.05.2016

Extra-Games feiert 50-Jähriges

300 von insgesamt 2200 Mitarbeitern in der Pfullendorfer Zentrale beschäftigt

Pfullendorf Die Geschichte von der Firma Extra-Games begann Mitte der 1960er Jahre im badischen Pfullendorf, informiert das Unternehmen in einer Pressemitteilung. Das ist runde 50 Jahre her für das Unternehmen Grund zu feiern und zurückzuschauen.

Am 1. Mai 1966 gründeten Rosemarie und Karl Leo Restle Restle Automaten. Die damals gemeldeten Tätigkeiten waren Großhandel mit Getränken sowie Spielhallen und Betrieb von Spielautomaten. Der Sohn der Firmengründer, Martin Restle, übernahm 1992 die Geschäftsleitung. Den heutigen Namen Extra-Games Entertainment GmbH erhielt das Unternehmen 2005, seit 2009 gehört die Firma als Tochtergesellschaft der Löwen-Gruppe an.

Seit 2010 ist Martin Moßbrucker als kaufmännischer Geschäftsführer in Pfullendorf tätig. Inzwischen geben

rund 2200 Mitarbeiter dem Unternehmen ein Gesicht, 300 davon in der Pfullendorfer Zentrale. Das Thema Ausbildung nimmt dem Unternehmen zufolge einen hohen Stellenwert ein. Mittlerweile werden 27 Azubis in drei unterschiedlichen Berufen ausgebildet. Klare Rahmenbedingungen, die strikte Einhaltung strenger gesetzlicher Regelungen und die Umsetzung freiwilliger Maßnahmen sorgen für einen umfassenden Spieler- und Jugendschutz, heißt es in der Mitteilung weiter.

(Abbildung)

Das Firmengebäude von Extra-Games in Pfullendorf. Bild: Extra-Games

„APA“, 20.05.2016

Rollout mit 24 Standorten in der Steiermark abgeschlossen

Gumpoldskirchen (OTS) - Die ADMIRAL Casinos & Entertainment AG hat den Rollout mit Eröffnung der Filiale Graz Jakominiplatz in der Steiermark erfolgreich abgeschlossen. Änderungen im Vorstand und im Aufsichtsrat der Gesellschaft.

Mit der Eröffnung der Filiale in Graz (Jakominiplatz 16) am 28. April 2016 konnte ADMIRAL Casinos & Entertainment AG (ACE) den Rollout auf Basis eines Bescheides zur Genehmigung von Landesausspielungen erfolgreich abschließen. Insgesamt ist ACE in der Steiermark somit an 24 Standorten mit insgesamt 337 Gaming Terminals vertreten.

Im Rahmen eines kompetitiven Bewerbungsverfahrens auf Basis des neuen Steiermärkischen Glücksspielautomaten- und Spielapparategesetzes konnte sich ACE als einer der drei bescheidmäßig genehmigten Anbieter durchsetzen. Die Bewilligung für Landesausspielungen ist bis 2027 aufrecht. ACE ist mit dem innovativen und effektiven ADMIRAL-Card System neben der Steiermark auch im Burgenland, in Niederösterreich, Oberösterreich und Kärnten vertreten. In allen Erlaubnisländern stehen insgesamt 2.370 Gaming Terminals in 149 Filialen zur Verfügung. ACE ist damit auch ein wichtiger regionaler Arbeitgeber und beschäftigt rund 700 Mitarbeiter (per Stichtag 31. Dezember 2015).

Das mit einer technischen und einer sozialen Komponente ausgestattete ADMIRAL-Card System war ein entscheidendes Kriterium für die Erteilung der Bewilligung durch die Steiermärkische Landesregierung. Davon ist Dr. Monika Poeckh-Racek, Vorstandsvorsitzende der ACE, überzeugt: „Unser ADMIRAL-Card System bietet Spieler- und Jugendschutz auf höchstem Niveau. Zugleich erfüllen unsere internen IT-Systeme höchste Ansprüche an Datenschutz und IT-Sicherheit. Darüber hinaus legen wir großen Wert darauf, uns auch extern regelmäßig überprüfen zu lassen: Einmal jährlich findet ein Mystery Testing statt, um unsere Jugendschutzmaßnahmen extern zu evaluieren. Zusätzlich wurde kürzlich eine Gästebefragung durchgeführt, damit wir die Wünsche unserer Gäste noch besser kennenlernen“.

Dr. Poeckh-Racek wurde kürzlich zur Vorstandsvorsitzenden der ACE bestellt. Gemeinsam mit dem bisherigen Vorstandsmitglied René Gruber, weiterhin zuständig für den operativen Betrieb im Bereich Landesausspielungen, besteht das Vorstandsgremium somit aus zwei Mitgliedern.

Dr. Alexander Legat, bisher Vorstandssprecher der Gesellschaft, wechselte per 12. Mai 2016 als stellvertretender Vorsitzender in den Aufsichtsrat der Gesellschaft. Zugleich wurde mit Mag. Peter Stein ein neuer Vorsitzender des Aufsichtsgremiums der Gesellschaft bestellt. Die ADMIRAL Casinos & Entertainment AG ist nun eines von nur rund 9 Prozent der österreichischen Unternehmen mit einer Frau in leitender Führungsposition.

Rückfragehinweis:

ADMIRAL Casinos & Entertainment AG
Vorstandsbüro / Bettina Sterner
Wiener Straße 158, 2352 Gumpoldskirchen
Tel.: +43 2252 606 870 844
Email: bettina.sterner@admiral.at

„www.kleinezeitung.at“, 20.05.2016

AUTOMATENJÄGER

Fast 1500 illegale Glücksspielgeräte in Österreich

Obwohl in einigen Bundesländern das Automatenglücksspiel verboten ist, wird fleißig gezockt. In Österreich stehen aktuell fast 1500 illegale Geräte. Am meisten davon in Oberösterreich.

Trotz Totalverbots in einigen Bundesländern floriert das Automatenglücksspiel. Aktuell gibt es fast 1.500 illegale Geräte in Österreich, hat Spielerschützer Gert Schmidt erhoben. Er macht seit Jahren auch im Namen des Glücksspielkonzerns Novomatic Jagd auf unkonzessionierte Anbieter und deckt sie mit Anzeigen ein. Novomatic klagt sie dann.

Schmidt hat dem Kampf gegen das illegale Glücksspiel verschrieben und betreibt die Plattform spieler-info.at. Sieben Mitarbeiter beschäftigt der Branchenkenner. "Davon sind drei permanent im Außendienst und fahren ganz Österreich inkognito ab", sagt Schmidt im Gespräch mit der APA.

Die illegalen Standorte werden akribisch dokumentiert. 283 "Spielhöllen" macht [spieler-info](http://spieler-info.at) derzeit aus, die meisten davon in Oberösterreich (96), der Steiermark (55) und Kärnten (30). In diesen Lokalisationen stehen insgesamt 1.455 Geräte, auch hier führt Oberösterreich (487), gefolgt von der Steiermark (293) und Kärnten (194). In Niederösterreich, dem Heimatbundesland von Novomatic, gibt es "nur" 87 Geräte.

Verbot greift in Wien

In Wien dürfte das Verbot, das seit Anfang 2015 in Kraft ist, hingegen greifen: Nur mehr 34 illegale einarmige Banditen haben Schmidt und seine Mitarbeiter im Mai in der Hauptstadt ausfindig gemacht.

Das Automatenzocken ist nicht nur in Wien untersagt. Auch Vorarlberg, Salzburg und Tirol erlauben das sogenannte kleine Glücksspiel nicht, dennoch kommen die westlichen Bundesländer nach Schmidts Zählung zusammen auf 351 Automaten.

In den anderen Bundesländern - OÖ, NÖ, Steiermark, Kärnten und Burgenland - dürfen nur konzessionierte Anbieter Automaten Spiel anbieten. Die meisten bisher vergebenen Lizenzen hat die Novomatic-Tochter Admiral inne.

Nicht der verlängerte Arm von Novomatic

Als Handlanger von Novomatic will sich Schmidt auf keinen Fall sehen. "Die Illegalen versuchen permanent, mich als verlängerten Arm oder Lobbyisten von Novomatic darzustellen", sagt er. Er habe seine Plattform spieler-info 2006 aus eigener Initiative gestartet, wenngleich er Novomatic-Eigner Johann Graf seit der Gründung des Glücksspielkonzerns kenne. "Ich bin mit ihm befreundet. Auch mit Leo Wallner (dem langjährigen Chef der Casinos Austria, der vergangenen Sommer 79-jährig verstorben ist, Anm.) war ich sehr gut bekannt."

Seit der viel kritisierten Novellierung des Glücksspielgesetzes (GsPG) 2010 sei die Arbeit schlagartig mehr geworden. "Einer der wichtigsten Pfeiler der Konzessionsvergabe ist die Pflicht des Staates, Spielsucht, Betrug und Geldwäsche zu bekämpfen. Auch die Konzessionäre sind verpflichtet, mit einem glaubwürdigen Spielerschützer zusammenzuarbeiten."

Genau aus diesem Grund kooperiere Novomatic seit mehreren Jahren mit ihm, so Schmidt. "Wir verrechnen die Fremdkosten weiter. Auf's Jahr gerechnet sind es sicher ein paar hunderttausend Euro. Teilweise arbeiten wir mit Detektiven, und immer mit Rechtsanwälten." Ein Geschäft sei die Jagd auf die Illegalen aber "im Großen und Ganzen nicht". Einige wenige Jahre habe er für seine Arbeit auch vom teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern - unter der Ära Wallner - Geld bekommen. An Novomatic sei er zwecks finanzieller Unterstützung 2010 herangetreten.

Novomatic bringt die Klagen ein

Schmidt bringt in jedem einzelnen Fall Anzeigen ein - über tausendmal hat er sich zuletzt an die Behörden gewandt. Zuerst übermittelt er seine Dokumentationen über den Standort an die Finanz, später an die zuständige Verwaltungsstrafbehörde (Bezirkshauptmannschaft oder Polizeidirektion). Auf Basis der entsprechenden Unterlagen bringe dann Novomatic Klagen nach dem Unlauterer-Wettbewerbs-Gesetz (UWG) gegen die illegalen Konkurrenten ein, erzählt Schmidt.

Die UWG-Klagen hätten den "Vorteil", dass sie den Illegalen finanziell wehtun. Wenn Novomatic vor Gericht siegt, verfüge dieses Beugestrafen von bis zu 1 Mio. Euro. Wenn sie die Verurteilten also trotz Verbots weiterspielen, müssen sie zahlen.

Vielen "Häuptlingen", wie Schmidt die Hintermänner nennt, sei das jedoch egal. "Die spielen mitunter munter weiter." Dabei legten sie gewissermaßen die einzelnen Geschäftsführer herein. "Sie nehmen sich einen Geschäftsführer, der schlicht und einfach kein Geld hat. Dem sagt man, ihm könne nichts passieren: 'Wir verschieben die Beugehaft bis zu einem Jahr. In diesem Jahr spielst du mit zehn Automaten 1 Mio. Euro ein. Dann gehst du in Privatkonkurs.'" Das Problem dabei: "Strafen des Gerichts sind vom Privatkonkurs nicht erfasst. Die Leute bleiben getäuschterweise auf ihren Strafen sitzen."

Schmidt ist der Überzeugung, dass in Österreich nur ganz wenige "böse Buben" vom illegalen Automatenspiel profitieren. "Die haben meist Firmen mit 20 oder 50 Mitarbeitern." Auch gegen diese geht Schmidt vor, in Kürze will er eine umfangreiche Anzeige bei der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) einbringen.

Glück oder Geschicklichkeit?

Die "Häuptlinge" machten riesige Gewinne, spiele doch ein illegaler Automat im Monat rund 7.000 Euro ein.

Ein neuer Trick laut Schmidt: Viele behaupteten, es handle sich nicht um Glücksspiel, sondern um ein Geschicklichkeitsspiel. Damit wollten sie sich nicht nur die Konzession ersparen, sondern auch Steuern. Bei Geschicklichkeitsspielen falle nur die normale Umsatzsteuer von 20 Prozent an, nicht jedoch die Glücksspielabgabe in Höhe von 43 Prozent. "In Österreich sind jetzt schon 800 Geschicklichkeitsautomaten aufgestellt." Sportwetten gelten in Österreich übrigens nicht als Glücksspiel.

Ein "ganz eigener" Geschäftszweig in den Spiellokalen sei der - freilich auch illegale - Geldverleih. "Die machen sich an die Spieler ran und sagen: Ich borge dir 1.000 Euro und du kannst weiterspielen." Ob die Geldverleiher mit den Automatenbetreibern zusammenarbeiten, wisse er nicht genau, so Schmidt.

Zuversicht

Der selbst ernannte Spielerschützer ist aber trotzdem guter Dinge, dass das illegale Glücksspielangebot in zwei, drei Jahren bis auf einen "Bodensatz" zurückgedrängt werden kann. Schon in den vergangenen Jahren seien viele Geräte verschwunden. Auch wenn zu den 1.455 derzeitigen einarmigen Banditen noch geschätzte 500 Tablets und Co. hinzukämen, über die die Spiellokalbesucher direkt in Online-Casinos zocken können.

Im Jahr 2010 habe es noch 10.000 illegale und "nur" etwa 7.000 legale Geräte (inklusive der Automaten in den Spielbanken) gegeben.

„APA“, 20.05.2016

Automatenjäger: Fast 1.500 illegale Glücksspielgeräte in Österreich

Utl.: Spielerschützer Gert Schmidt ist auch im Namen von Novomatic unterwegs und deckt Betreiber mit Anzeigen ein - Nur wenige "Häuptlinge" profitieren, Geldverleiher verdienen ebenfalls prächtig

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Trotz Totalverbots in einigen Bundesländern floriert das Automatenglücksspiel. Aktuell gibt es fast 1.500 illegale Geräte in Österreich, hat Spielerschützer Gert Schmidt erhoben. Er macht seit Jahren auch im Namen des Glücksspielkonzerns Novomatic Jagd auf unkonzessionierte Anbieter und deckt sie mit Anzeigen ein. Novomatic klagt sie dann.

Schmidt hat dem Kampf gegen das illegale Glücksspiel verschrieben und betreibt die Plattform spieler-info.at. Sieben Mitarbeiter beschäftigt der Branchenkenner. "Davon sind drei permanent im Außendienst und fahren ganz Österreich inkognito ab", sagt Schmidt im Gespräch mit der APA.

Die illegalen Standorte werden akribisch dokumentiert. 283 "Spielhöllen" macht [spieler-info](http://spieler-info.at) derzeit aus, die meisten davon in Oberösterreich (96), der Steiermark (55) und Kärnten (30). In diesen Lokalisationen stehen insgesamt 1.455 Geräte, auch hier führt Oberösterreich (487), gefolgt von der Steiermark (293) und Kärnten (194). In Niederösterreich, dem Heimatbundesland von Novomatic, gibt es "nur" 87 Geräte.

In Wien dürfte das Verbot, das seit Anfang 2015 in Kraft ist, hingegen greifen: Nur mehr 34 illegale einarmige Banditen haben Schmidt und seine Mitarbeiter im Mai in der Hauptstadt ausfindig gemacht.

Das Automatenzocken ist nicht nur in Wien untersagt. Auch Vorarlberg, Salzburg und Tirol erlauben das sogenannte kleine Glücksspiel nicht, dennoch kommen die westlichen Bundesländer nach Schmidts Zählung zusammen auf 351 Automaten.

In den anderen Bundesländern - OÖ, NÖ, Steiermark, Kärnten und Burgenland - dürfen nur konzessionierte Anbieter Automatenspiel anbieten. Die meisten bisher vergebenen Lizenzen hat die Novomatic-Tochter Admiral inne.

Als Handlanger von Novomatic will sich Schmidt auf keinen Fall sehen. "Die Illegalen versuchen permanent, mich als verlängerten Arm oder Lobbyisten von Novomatic darzustellen", sagt er. Er habe seine Plattform [spieler-info](http://spieler-info.at) 2006 aus eigener Initiative gestartet, wenngleich er Novomatic-Eigner Johann Graf seit der Gründung des Glücksspielkonzerns kenne. "Ich bin mit ihm befreundet. Auch mit Leo Wallner (dem langjährigen Chef der Casinos Austria, der vergangenen Sommer 79-jährig verstorben ist, Anm.) war ich sehr gut bekannt."

Seit der viel kritisierten Novellierung des Glücksspielgesetzes (GsPG) 2010 sei die Arbeit schlagartig mehr geworden. "Einer der wichtigsten Pfeiler der Konzessionsvergabe ist die Pflicht des Staates, Spielsucht, Betrug und Geldwäsche zu bekämpfen. Auch die Konzessionäre sind verpflichtet, mit einem glaubwürdigen Spielerschützer zusammenzuarbeiten."

Genau aus diesem Grund kooperiere Novomatic seit mehreren Jahren mit ihm, so Schmidt. "Wir verrechnen die Fremdkosten weiter. Auf's Jahr gerechnet sind es sicher ein paar hunderttausend Euro. Teilweise arbeiten wir mit Detektiven, und immer mit Rechtsanwälten." Ein Geschäft sei die Jagd auf die Illegalen aber "im Großen und Ganzen nicht". Einige wenige Jahre habe er für seine Arbeit auch vom teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern - unter der Ära Wallner - Geld bekommen. An Novomatic sei er zwecks finanzieller Unterstützung 2010 herangetreten.

Schmidt bringt in jedem einzelnen Fall Anzeigen ein - über tausendmal hat er sich zuletzt an die Behörden gewandt. Zuerst übermittelt er seine Dokumentationen über den Standort an die Finanz, später an die zuständige Verwaltungsstrafbehörde (Bezirkshauptmannschaft oder Polizeidirektion). Auf Basis der entsprechenden Unterlagen bringe dann Novomatic Klagen nach dem Unlauterer-Wettbewerbs-Gesetz (UWG) gegen die illegalen Konkurrenten ein, erzählt Schmidt.

Die UWG-Klagen hätten den "Vorteil", dass sie den Illegalen finanziell wehtun. Wenn Novomatic vor Gericht siegt, verfüge dieses Beugestrafen von bis zu 1 Mio. Euro. Wenn sie die Verurteilten also trotz Verbots weiterspielen, müssen sie zahlen.

Vielen "Häuptlingen", wie Schmidt die Hintermänner nennt, sei das jedoch egal. "Die spielen mitunter munter weiter." Dabei legten sie gewissermaßen die einzelnen Geschäftsführer herein. "Sie nehmen sich einen Geschäftsführer, der schlicht und einfach kein Geld hat. Dem sagt man, ihm könne nichts passieren: 'Wir verschieben die Beugehaft bis zu einem Jahr. In diesem Jahr spielst du mit zehn Automaten 1 Mio. Euro ein. Dann gehst du in Privatkonkurs.'" Das Problem dabei: "Strafen des Gerichts sind vom Privatkonkurs nicht erfasst. Die Leute bleiben getäuschterweise auf ihren Strafen sitzen."

Schmidt ist der Überzeugung, dass in Österreich nur ganz wenige "böse Buben" vom illegalen Automatenspiel profitieren. "Die haben meist Firmen mit 20 oder 50 Mitarbeitern." Auch gegen diese geht Schmidt vor, in Kürze will er eine umfangreiche Anzeige bei der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) einbringen.

Die "Häuptlinge" machten riesige Gewinne, spiele doch ein illegaler Automat im Monat rund 7.000 Euro ein.

Ein neuer Trick laut Schmidt: Viele behaupteten, es handle sich nicht um Glücksspiel, sondern um ein Geschicklichkeitsspiel. Damit wollten sie sich nicht nur die Konzession ersparen, sondern auch Steuern. Bei Geschicklichkeitsspielen falle nur die normale Umsatzsteuer von 20 Prozent an, nicht jedoch die Glücksspielabgabe in Höhe von 43 Prozent. "In Österreich sind jetzt schon 800 Geschicklichkeitsautomaten aufgestellt." Sportwetten gelten in Österreich übrigens nicht als Glücksspiel.

Ein "ganz eigener" Geschäftszweig in den Spiellokalen sei der - freilich auch illegale - Geldverleih. "Die machen sich an die Spieler ran und sagen: Ich borge dir 1.000 Euro und du kannst weiterspielen." Ob die Geldverleiher mit den Automatenbetreibern zusammenarbeiten, wisse er nicht genau, so Schmidt.

Der selbst ernannte Spielerschützer ist aber trotzdem guter Dinge, dass das illegale Glücksspielangebot in zwei, drei Jahren bis auf einen "Bodensatz" zurückgedrängt werden kann. Schon in den vergangenen Jahren seien viele Geräte verschwunden. Auch wenn zu den 1.455 derzeitigen einarmigen Banditen noch geschätzte 500 Tablets und Co. hinzukämen, über die die Spiellokalbesucher direkt in Online-Casinos zocken können.

Im Jahr 2010 habe es noch 10.000 illegale und "nur" etwa 7.000 legale Geräte (inklusive der Automaten in den Spielbanken) gegeben.

„www.ggrasia.com“, 19.05.2016

Margarete Ainsworth pledge to Australia takeovers body

The wife of slot machine entrepreneur Len Ainsworth has given an undertaking not dispose of, transfer, or deal in, shares she holds in Ainsworth Game Technology Ltd while Australia's Takeovers Panel is still considering issues connected to the business.

Margarete Ainsworth holds 8.9 percent of the company's shares, while her husband controls 53.7 percent.

The Takeovers Panel had said in a Monday press release it had received an application on May 13 from the Australian Securities and Investments Commission (ASIC) for the panel to get involved in the planned [sale of a majority stake](#) in Ainsworth to Austria-based gaming supplier Novomatic AG.

On Tuesday the Takeovers Panel said Mrs Ainsworth and an entity called Votrant No. 1019 Pty Ltd, controlled by her, had given the undertaking sought by the panel.

On February 23, Mr Ainsworth agreed to sell his 53-percent stake in Australian Securities Exchange-listed Ainsworth Game to Novomatic, a privately owned gaming technology company.

The ASIC [argued in its application](#) that Mr and Mrs Ainsworth either "have a relevant agreement or are acting in concert" in connection with the proposed share sale transaction.

Ainsworth Game had announced in a filing on May 3 that it was calling a general meeting of shareholders on June 3 in Sydney, New South Wales, and that the board "unanimously" recommended shareholders vote in favour of the deal with Novomatic.

Ainsworth Game's shares jumped nearly 12 percent in value to AUD2.54 (US\$1.83) between close of stock market business on May 9 and the Takeovers Panel's announcement on May 13. At the close on Thursday, the firm's shares stood at AUD2.40, down 2.44 percent on the day.

Ranking Die größten Familienbetriebe von Österreich

TOP 250. Schon zum zweiten Mal hat das Wirtschaftsblatt die Liste der bedeutendsten Familienunternehmen in Bezug auf Umsatz und Mitarbeiter zusammengestellt. Die Porsche Holding führt das Ranking vor Spar und Andritz an. Gemeinsam bringen es die Top-250-Familienbetriebe auf einen Umsatz von rund 150 Milliarden € und auf 633.000 Beschäftigte. VON HANS PLEININGER

Die größten Arbeitgeber

Mitarbeiterstand 2015

	74.942
1. Spar Österreich AG	
2. Porsche Holding GmbH	33.124
3. Swarovski KG	25.000
4. Andritz AG	24.508
5. Novomatic-Gruppe	24.000
6. XXXLutz KG	20.800
7. Alpi Gruppe	16.500
8. Port AG	13.878
9. Red Bull	10.997
10. Mayr Melnhof Karton AG	9.938
11. Greiner Holding AG	9.109
12. Palfinger AG	8.995
13. Do & Co AG	8.667
14. Swietelsky Bau GmbH	8.366
15. AVL List GmbH	8.050
16. Egger (Holz) Gruppe	7.382
17. Umdasch Group	7.297
18. Simacek Facility Mgmt. GbR GmbH	7.000
19. Blum Verwaltung GmbH**	6.608
20. Plansee Holding AG	6.239
21. Gebrüder Weiss GmbH	6.000
22. Kapsch Group AG	5.734
23. Management Trust Holding AG	5.700
24. MPPreis Warenvertriebs GmbH	5.500
25. Miba AG	5.397

Quelle: Unternehmensangaben, *jüngster publizierter Umsatz, ** Julius Blum GmbH | Wirtschaftsblatt Grafik/Comund

Salzburg ist ein guter Boden für Familienunternehmen: Sieht man sich das Ranking der größten Familienbetriebe an, so finden sich unter den ersten fünf mit Porsche, Spar und Red Bull drei Salzburger. Anlagenbauer Andritz aus Graz und Glücksspielautomaten-Produzent Novomatic aus Niederösterreich komplettieren das Spitzenquintett.

Porsche und Spar sind aber nicht nur die umsatzgrößten Familienbetriebe, sondern auch diejenigen mit den meisten Arbeitsplätzen (siehe nebenstehendes Ranking der Top-Arbeitgeber).

Insgesamt bringen es die Top-250-Familienunternehmen auf rund 633.000 Beschäftigte. Natürlich sind viele Arbeitsplätze davon schon im Ausland, da vie-

le Familienbetriebe hoch spezialisiert und weltweit tätig sind.

Bereits zum zweiten Mal hat das Wirtschaftsblatt die Daten für die Top 250 zusammengetragen. Angeführt ist immer der jüngste ausgewiesene Umsatz. Je nach Unternehmensangabe ist im Ranking der größten Familienbetriebe entweder der Gruppenumsatz oder jener der Hauptgesellschaft angeführt.

Insgesamt gibt es in Österreich laut einer Studie der KMU-Forschung im Auftrag der WKÖ rund 156.000 Familienunternehmen (ohne die EPU), die gemeinsam 364 Milliarden € umsetzen (Stand 2014). Die Wirtschaftsblatt-Top-250-Familienunternehmen setzen zusammen 150,5 Milliarden € um.

DIE TOP 250 FAMILIENUNTERNEHMEN IN ÖSTERREICH – NACH UMSATZ

Unternehmen	Familie	Firmensitz	Bundesland	Mitarbeiter	Umsatzjahr*	Umsatz (in Mio. €)
1. Porsche Holding GmbH	Porsche, Piech	Salzburg	Salzburg	33.121	2015	18.800,0
2. Späri Österreich AG	Familien Drexel, Reisch, Poppmeier, Wild	Salzburg	Salzburg	74.942	2015	13.180,0
3. Anröitz AG	Leitner	Graz	Steiermark	24.508	2015	6.777,2
4. Red Bull	Dietrich Matschitz, Chalerm Yoovidhya	Fuschl	Salzburg	10.997	2015	5.903,0
5. Novomatic-Gruppe	Graf	Gumpoldskirchen	Niederösterreich	24.000	2015	3.900,0
6. XXXLutz KG	Andreas und Richard Seifert	Wels	Oberösterreich	20.800	2014/15	3.500,0
7. Alpi Gruppe	Lehner	Hard	Vorarlberg	16.100	2015	3.300,0
8. Porr AG	mehrbettlich Strauss und Ortner	Wien	Wien	13.878	2015	3.140,0
9. Swarovski KG	Swarovski	Wattens	Tirol	25.900	2015	2.330,0
10. Egger (Holz) Gruppe	Egger	St. Johann	Tirol	7.382	2014/2015	2.260,0
11. Mayr Melnhof Karton AG	Mayr-Melnhof, Goers-Samrau	Wien	Wien	9.938	2015	2.181,5
12. Swietelsky Bau GmbH		Linz	Oberösterreich	8.366	2014/2015	2.059,0
13. LKW Walter International AG		Wiener Neudorf	Niederösterreich	1.548	2015/2016	1.860,0
14. Blum Vorwaltung GmbH (Julius Blum GmbH)	Blum	Höchst	Vorarlberg	6.608	2014/2015	1.555,7
15. Heintel Holding	Heintel	Wien	Wien	2.100	2015	1.480,4
16. Greiner Holding AG	Greiner	Kremsmünster	Oberösterreich	9.139	2015	1.441,0
17. Gebrüder Weiss GmbH	Senger-Weiss	Lauterach	Vorarlberg	6.000	2015	1.280,0
18. Schmid Industrieholding	Schmid	Waldburg-Wopling	Niederösterreich	4.700	2014	1.280,0
19. AVL List GmbH	List	Graz	Steiermark	8.050	2015	1.270,0
20. Plansee Holding AG	Schwarzkopf	Reutte	Tirol	4.239	2014/2015	1.261,9
21. Palfinger AG	Palfinger	Salzburg	Salzburg	8.995	2015	1.229,9
22. Wiesenthal Holding	Schweger, Sulke, de Gier	Wien	Wien	2.700	2014	1.228,8
23. Cross Industrie AG (KTM)	Pierer	Wels	Oberösterreich	4.553	2015	1.220,0
24. Prinzhorn Holding	Prinzhorn	Wiener Neudorf	Niederösterreich	5.300	2015	1.200,0
25. Hailau Hoch- und TiefbaugmbH	Halatschek, Heindl	Peng	Oberösterreich	2.400	2015	1.100,0
26. Umdasch Group	Umdasch	Amstetten	Niederösterreich	7.797	2014	1.095,9
27. Engel Holding GmbH	Engel	Schwertberg	Oberösterreich	4.800	2014/2015	1.070,0
28. Pappas-Gruppe	Pappas	Salzburg	Salzburg	2.400	2014/15	966,0
29. Kapsch Group AG	Kapsch	Wien	Wien	5.734	2014/2015	908,8
30. CAG Holding GmbH	Grupp	Marktl im Traisental	Niederösterreich	4.689	2014	884,3
31. Rosenbauer International AG	Wagner, Siegel	Leonding	Oberösterreich	3.100	2015	865,4
32. Rauch Gruppe	Rauch	Rankweil	Vorarlberg	1.600	2015	861,0
33. Zizala Lichtsysteme GmbH	Mommert	Wieselburg	Niederösterreich	5.761	2015	860,0
34. Loacker Recycling GmbH	Loacker	Götzis	Vorarlberg	883	2014	852,0
35. Kwizda Holding GmbH	Kwizda	Wien	Wien	1.064	2014	819,0
36. Do & Co AG	Dogudan	Wien	Wien	8.667	2014/2015	795,7
37. Doppelmayr Holding AG	Doppelmayr	Wolffort	Vorarlberg	2.546	2014/2015	794,0
38. Roxel HandelsgmbH	Porkar	Wien	Wien	142	2015	785,0
39. Doppler Gruppe	Doppler	Wels	Oberösterreich	500	2015	755,0
40. MPreis WarenvertriebsgmbH	Mölk	Völs	Tirol	5.900	2015	750,0
41. Management Trust Holding AG	Taus	Wien	Wien	5.700	2013/2014	747,0
42. Mila AG	Mitterhauer	Laakirchen	Oberösterreich	5.797	2015/2016	719,1
43. Constantia Industries AG	Turnauer	Wien	Wien	3.000	2014	688,0
44. Delfortgroup AG	Tricorerberg	Traun	Oberösterreich	1.799	2014	659,4
45. Holzindustrie Schweighofer GmbH	Schweighofer Privatstiftung	Wien	Wien	3.000	2015	650,0
46. Polytec Holding	Huemer	Hörsching	Oberösterreich	4.023	2015	626,5
47. Kuhn Holding GmbH	Kuhn	Eugendorf	Salzburg	1.422	2014/2015	603,0
48. Wietersdorfer-Gruppe (Knoch, Kern & Co) KG	Knoch, Kern	Klagenfurt	Kärnten	3.000	2014	600,0
49. Baustoff • Metall GmbH	Wolfgang Kristinus	Wien	Wien	1.640	2015	570,0
50. Denzel Wolfgang Holding AG	Denzel	Wien	Wien	1.000	2015	560,0
51. Berndorf AG	Zimmermann	Berndorf	Niederösterreich	2.130	2015	553,1

„Lottery Insider“, 18.05.2016

Australian Securities and Investments Commission Pose New threat to Novomatic, AGT Poker Machine Deal

SYDNEY, NSW, Australia (May 16, 2016) – According to a leading Sydney newspaper the Australian Securities and Investments Commission (ASIC) has lodged a rare application with the Takeovers Panel arguing Gretel Ainsworth should be barred from voting as a minority shareholder on the deal for Novomatic to buy her husband's 53 per cent stake in Ainsworth Game Technology (AGT), the company he founded.

The Sydney Morning Herald report the offer will be decided at an extraordinary general meeting on June 3. But some investors are worried Mrs Ainsworth will be allowed to vote as a minority and use her 8.9 per cent shareholding in AGT to help push the deal through. While the board has recommended the transaction, it will proceed only if more than 50 per cent of Ainsworth's minority shareholders vote in favour at the EGM. AGT has received its own legal advice the Ainsworth family should be treated as minorities.

ASIC said in its application to the Takeovers Panel that Mr and Mrs Ainsworth *"have a relevant agreement or are acting in concert in connection with the share sale transaction and accordingly Mrs Ainsworth is an associate of Mr Ainsworth and should be excluded from voting in favour of the share sale transaction"*.

SMH said it also understood a minority investor will lodge a separate application to the Takeovers Panel on the same issue on Tuesday.

ASIC is seeking final orders that require Mrs Ainsworth not vote in favour of the share sale transaction, not dispose her shares prior to the meeting and that AGT issue a supplementary notice of meeting disclosing the association of Mr and Mrs Ainsworth.

Mrs Ainsworth is said to have engaged her own legal counsel who are thought to have already spoken with ASIC on the minority voting issue.

Some minority investors have also been agitating for a full takeover of Ainsworth Game Technology.

If successful, Novomatic expects the deal would boost Ainsworth's revenue by \$23.8 million in the 2017 financial year and \$55.7 million in the 2018 financial year.

Novomatic gave a sense of its scale after committing last week to buy 2000 poker machines from Ainsworth in the next two years for use in its own European casinos and clubs.

SOURCE: Sydney Morning Herald.

„www.intergameonline.com“, 17.05.2016

AGI/Novomatic deal scrutinised

The sale of 53 per cent of Ainsworth Game Technology to Novomatic is to be scrutinised by Australia's Takeover Panel, which resolves company acquisition disputes.



The Australian Securities and Investment Commission has lodged a rare application with the panel, querying whether Len Ainsworth's sale of the shares should preclude his wife's shareholding.

Gretel Ainsworth holds 8.9 per cent of the company. The commission believes that Gretel Ainsworth's holding might be used to push through the sale when shareholders

decide the issue next month.

Len Ainsworth is selling 172.1 million shares in AGI to Novomatic for AU\$473.275 (€306m).

„Global Gaming Business Magazine“, Mai 2016

CALL FOR NOMINATIONS

AGEM Launches Memorial Awards to Honor Legacies of Jens Halle and Peter Mead

Introducing the Jens Halle Memorial Award Honoring Excellence in Commercial Gaming Professionalism



A longtime Bally and Novomatic executive in Europe who was most recently CEO of Merkur Gaming based in Florida, Jens died on May 20, 2015 at the age of 57. He will not be forgotten and the Association of Gaming Equipment Manufacturers (AGEM) is asking for nominations that meet the following criteria:

"Nominees must have experience working in the global gaming supplier sector for a minimum of 10 years and possess the following traits and qualities that Jens displayed throughout his working life: Professionalism, business success, attention to detail and timely follow-up; a willingness to 'go the extra mile,' both figuratively and literally; a sense of humanity in an oft-times cutthroat business; a recognition of the importance of a handshake and a fair deal for all; and a dedication to the health of the industry as a whole."

Introducing the Peter Mead Memorial Award Honoring Excellence in Gaming Media & Communications



The founder and publisher of *Casino Enterprise Management* magazine, Peter died in Las Vegas on June 24, 2015 at the age of 54. He will not be forgotten and the Association of Gaming Equipment Manufacturers (AGEM) is asking for nominations that meet the following criteria:

"Nominees must have experience working in the mainstream media, gaming trade press or individual gaming company PR/communications for a minimum of 10 years and possess the following traits and qualities that Peter displayed throughout his working life: Quality reporting and communication with an emphasis on personal contact to generate ideas and gather information; taking risks and questioning the status quo; challenging the industry to consider new ideas; and identifying trusted partners to improve the overall product."

Do you know of someone who exemplifies these qualities? Nominate them!

All nominations must be between 300 and 700 original words and submitted via email to AGEM Executive Director Marcus Prater at AGEM.org@cox.net and received by the July 15, 2016 deadline. Winners will be honored during the Global Gaming Expo (G2E) in September.



Association of Gaming Equipment Manufacturers

„Kronen Zeitung Beilage Business“, Mai 2016

WELTMEISTERLICHE TECHNOLOGIEN



NOVOMATIC

Gaming innovation starts here.

Dafür steht auch unser Markenbotschafter Niki Lauda. Denn das Herzstück unseres Erfolgs als einer der weltweit führenden Gaming-Technologiekonzerne ist unsere Innovationskraft. So beschäftigen sich unsere 20 Technologiezentren in 13 Ländern mit Software-Entwicklung und Programmierung. Dazu unterhalten wir Kooperationen mit führenden technischen Universitäten.

Mehr dazu auf www.novomatic.com

Wer forscht, gewinnt!

Wissen ist für Unternehmen von unschätzbarem Wert. Die NOVOMATIC-Gruppe, Europas größter Gaming-Technologiekonzern und mit über 24.000 Mitarbeitern einer der Top-Player weltweit, fördert Know-how und Ausbildung als ihr größtes Kapital.

Die NOVOMATIC-Gruppe ist mit mehr als 3,9 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2015 einer der größten Gaming-Technologiekonzerne der Welt und beschäftigt weltweit rund 24.000 Mitarbeiter, davon 3.300 in Österreich.

Die vom Industriellen Prof. Johann F. Graf im Jahr 1980 gegründete Unternehmensgruppe verfügt über Standorte in 50 Staaten und exportiert Hightech-Gaming-Equipment in 80 Länder. Zur Gruppe gehört auch der mit 243 Standorten filialstärkste Sportwetten-Anbieter Österreichs, die ADMIRAL Sportwetten GmbH, sowie der Online Gaming-Spezialist Greentube Internet Entertainment Solutions GmbH.

Mit der Akquisition von Betware und der erfolgreichen Gründung von NOVOMATIC Lottery Solutions im Jahr 2013 erschloss die Unternehmensgruppe auch das Lotterien-Segment.

Weltmarktführer durch Forschung & Entwicklung

Als einer der führenden Technologiekonzerne in Österreich hat sich NOVOMATIC bewusst



Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital für NOVOMATIC.

gegen den Trend des Outsourcings entschieden. Die in der NOVOMATIC-Gruppe tätigen Unternehmen geben ihre wertvollsten Ressourcen nicht aus der Hand, sondern produzieren alles, was man für Hightech-Gaming-Terminals braucht, im eigenen Haus. Die Fertigungstiefe ist mit mehr als 90 Prozent außergewöhnlich hoch. Zentraler Bestandteil des Konzerns ist die Position als Trendsetter bei

„Wir investieren in unsere Mitarbeiter, denn sie sind unser wertvollstes Kapital. Mit ihrem Können und Wissen tragen sie entscheidend dazu bei, dass NOVOMATIC auch in Zukunft stetig wächst und erfolgreich ist. Als einer der Top-Player weltweit fördern wir gezielt Know-how und setzen auf ein positives Arbeitsklima, in dem Innovationen entstehen können.“

Mag. Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG

Forschung und Entwicklung. Der in 20 Technologiezentren in 13 Ländern erarbeitete Vorsprung bei Design, Entwicklung, Produktion und Vertrieb von innovativem Gaming-Equipment hat dem Unternehmen in den vergangenen Jah-

ren einen enormen Wachstumsschub beschert.

Gemeinsam erfolgreich. Weltweit.

Neben der technologischen Entwicklung spielen auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Basis des langfristigen Erfolges eine zentrale Rolle. Ganz nach unserem Motto „Gemeinsam erfolgreich. Weltweit.“ entwickeln wir Qualitätsprodukte und unterstützen Mitglieder der NOVOMATIC-Familie bei der Ausschöpfung ihres Potenzials.

Daher fördern wir sie durch eine zielgerichtete Aus- und Weiterbildung und unterstützen aktiv die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bereichen und den Tochtergesellschaften.

Weltmarktführer

Technologisches Trendsetting durch Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung nimmt bei NOVOMATIC einen extrem wichtigen Stellenwert ein und ist die Basis für die Positionierung des Weltmarktführers. NOVOMATIC ist Weltmarktführer und führender Hersteller von Gaming-Equipment in Europa.

Diese Top-Position auf den internationalen Märkten verdankt das Unternehmen seiner intensiven Forschungs- und Entwicklungsarbeit, maximaler Qualität und Kundenorientierung, aber auch dem Bekenntnis zu „Responsible Gaming“.



Foto: NOVOMATIC